



RELIGION „UNTERBRINGEN“ DREI INTERDISZIPLINÄRE STUDIEN ZUM THEMA KOMMUNEN UND RELIGIÖSE PLURALITÄT

Die Faktoren Religion bzw. religiöse Pluralität haben für das gesellschaftliche Zusammenleben mehrere Bedeutungen: Sie können einerseits eine Brückenfunktion einnehmen, individuelles und kollektives Handeln auslösen sowie Quelle für Neugier und Lernbereitschaft sein. Sie können andererseits Provokationen und Konflikte hervorrufen und im täglichen Zusammenleben (z. B. auf kommunaler Ebene) als massive Störfaktoren wahrgenommen werden. Sie können aber auch schlichtweg irrelevant sein.

Studie 1: Muster und bedingende Faktoren zivilgesellschaftlicher Aktivitäten von Migrantenselbstorganisationen in ausgewählten Kommunen NRW unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses von Religion

Anna Wiebke Klie

Centrum für Religion und Moderne | Roggenmarkt 14 | 48143 Münster
Tel.: +49 (0)251 83-23581 | E-Mail: kliew@uni-muenster.de

Ein Analyseschwerpunkt des Promotionsprojektes liegt auf der Bedeutung von Religion für die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen religiösen und nicht-religiösen Migrantenselbstorganisationen und kommunalpolitischen Akteuren u. a. im Handlungsfeld der Flüchtlingshilfe. Die Analyse wird anhand von *internen*, *relationalen* und *externen* Faktoren vorgenommen: *Relationale Faktoren* beschreiben die Beziehung zwischen den Kooperationspartnern (z. B. Kommunikation; Vertrauen und Konkurrenz); *interne Faktoren* betreffen die internen organisationspezifischen Voraussetzungen der Kooperationspartner (z. B. Organisationsstruktur und Professionalisierung; theologisches Selbstverständnis) und *externe Faktoren* beziehen sich auf das Umfeld der Kooperation (z. B. Rolle der Kommunalverwaltung; Förderung; öffentlicher Diskurs).

Vor diesem Hintergrund sind folgende Fragen von besonderem Interesse:

- Welche Relevanz besitzen (nicht-)religiöse Selbstverständnisse für die Ausprägung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten von Migrantenselbstorganisationen?
Hier sollen die zivilgesellschaftlichen Aktivitäten in unterschiedliche Dimensionen eingeordnet und typisiert werden; z. B. in Freiwilligenarbeit (praktisches Tun) oder (politische) Für- und Mitsprache oder auch in die „Bridging“- und „Bonding“-Dimensionen der Sozialkapital-Debatte: Das *Bonding*-Sozialkapital bezieht sich wesentlich auf die Förderung des Zusammenhalts der eigenen gesellschaftlichen Gruppe (Binnenorientierung: „Wir für uns“/Selbsthilfe); das *Bridging*-Sozialkapital baut Brücken zwischen unterschiedlichen Menschengruppen und ist auf Teilhabe und Integration ausgerichtet (Außenorientierung: „Wir für andere“/Fremdhilfe).
- Welche Bedeutungen besitzt Religion bzw. religiöse Pluralität hinsichtlich der Beziehungen zwischen Migrantenselbstorganisationen unterschiedlicher nationaler, ethnischer, kultureller, religiöser Selbstverständnisse?
- Erhält der Umgang mit Religion bzw. religiöser Pluralität im Rahmen engagement- und integrationspolitischer Maßnahmen und Handlungskonzepte auf kommunaler Ebene eine besondere Berücksichtigung?

Studie 2: Regulierung von Religion und Flucht auf kommunaler Ebene: Eine qualitative Analyse religiöser Pluralität und ihrer Herausforderungen in den institutionellen Kontexten kommunaler Flüchtlingsunterbringungen und Schule

Natalie Gies-Powroznik

Centrum für Religion und Moderne | Roggenmarkt 14 | 48143 Münster
Tel.: +49 (0)251 83-23583 | E-Mail: gies.natalie@uni-muenster.de

Das Promotionsprojekt untersucht, welche Herausforderungen sich durch die strukturellen Bedingungen für Geflüchtete und ihre Mitmenschen hinsichtlich der religiösen Pluralität der Zugewanderten untereinander als auch mit der Stadtgesellschaft Münsters im Allgemeinen ergeben.



Ein Beispiel für die Herausforderungen religiöser Pluralität in kommunalen Flüchtlingsunterkünften:

Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll aus der Erstaufnahmeeinrichtung: „Der Süßigkeitenautomat“ (Freitag, 17. Juni 2016):

- Abfrage durch die Sozialarbeitenden, welche Familien am Ramadan teilnehmen: Alle Bewohnerinnen und Bewohner stehen in der Schlange auf dem Hof der Unterkunft und warten bis sie an der Reihe sind, um sich zum Fasten zu äußern.
- Die Sozialarbeitenden vermerken in Listen, wer fasten wird und wer nicht.
- Während der Ramadanzeit wird der einzige Süßigkeitenautomat auf dem Gelände besonders stark frequentiert; eine Gruppe von Kindern wird mehrmals täglich von ihren Familien geschickt, um Süßigkeiten und Getränke zu besorgen.

Studie 3: Die Rolle von Religion bei der Integration von Zuwanderern aus muslimisch geprägten Gesellschaften am Beispiel der Stadt Bochum

André Kastilan

Centrum für Religionswissenschaftliche Studien | Universitätsstr. 90a | 44789 Bochum
Tel.: +49 (0)234 32-21964 | E-Mail: andre.kastilan@rub.de

Um eventuelle Problemlagen und Konfliktfelder in Bezug auf die Integration von zugewanderten Muslimen herausarbeiten zu können, soll unter anderem der von den Kommunen im Rahmen der „Freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben“ gestaltete Integrationsprozess beleuchtet werden. Handlungsfelder, in denen Kommunen Integration gestalten können, sind: *Sprach- und Integrationskurse*, *Bildung* (frühkindliche Bildung, Schulbildung, Aus- und Weiterbildung und Studium), *Wohnen und Integration auf dem Arbeitsmarkt*. Entlang dieser Handlungsfelder soll beispielhaft für die Stadt Bochum der Integrationsprozess untersucht werden. Dabei stehen zunächst die allgemeinen kommunalpolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Integration von Zuwanderern im Fokus. Von besonderem Interesse ist die Rolle von Religion im kommunalen Integrationsprozess und bei der Gestaltung von kommunalen Integrationskonzepten.

- Welche Sicht hat die kommunale Verwaltung auf die Religion der Zuwanderinnen und Zuwanderer?
- Wird die Religiosität von Muslimen grundsätzlich als integrationshemmend wahrgenommen oder werden ihr integrationsfördernde Aspekte zugeschrieben?
- Wie werden religiöse Gemeinschaften bei der Entwicklung eines Integrationskonzeptes miteinbezogen und durch wen werden diese repräsentiert?
- Wird Religion in Integrationskonzepten heute stärker berücksichtigt als früher?

Das NRW-Fortschrittskolleg „Religiöse Pluralität und ihre Regulierung in der Region“ wird vom Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES) der Ruhr-Universität Bochum und dem Centrum für Religion und Moderne (CRM) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster getragen. Es wird vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Mehr Informationen unter: www.fortschrittskolleg-replir.de

